

GEWALT GEGEN FRAUEN

UND SCHÄDLICHE TRADITIONELLE
KULTURELLE PRAKTIKEN

AFRICAN WOMEN'S ORGANIZATION



AFRICAN WOMEN'S ORGANIZATION
against female genital mutilation

Erstellt von der African Women's Organization
als österreichische Partnerorganisation
für das EU-AMIF Projekt
„LIREA - Life is reborn from the Ash“

Grant Agreement number: 863491 – LIREA –
AMIF – 2018 – AG- INTE



LIREA
Life is reborn from the ash



EUROPEAN UNION
Asylum, Migration
and Integration Fund

AFRICAN WOMEN'S ORGANIZATION

Schwarzspanierstraße 15/1/2
A-1090 Wien
office@help-africanwomen.org
www.help-africanwomen.org



GEWALT GEGEN FRAUEN UND SCHÄDLICHE TRADITIONELLE/KULTURELLE PRAKTIKEN

(African Women's Organization, Wien, 2020)



„Gewalt gegen Frauen und schädliche traditionelle/kulturelle Praktiken“

Inhalt:

Abschnitt 1 - Gewalt gegen Frauen	5
Abschnitt 2 - Tradition/Kultur	10
Abschnitt 3 - Schädliche traditionelle Praktiken (HTP)	15
Abschnitt 4 - Vermeintliche Rechtfertigungen für schädliche traditionelle Praktiken (speziell FGM)	22
Abschnitt 5 - Konsequenzen	27
Abschnitt 6 - Schaffung einer gewaltfreien Gesellschaft	31
Anhang I	35
Anhang II	36
Anhang III	38
Anhang IV	40
Referenzen und empfohlene Lektüre	41



Abschnitt 1 - Gewalt gegen Frauen

Fragen für Diskussionen

- Was ist Gewalt? Ist sie nur körperlich?
- Können Sie einige Formen von Gewalt nennen, die Sie um sich herum sehen?
- Was sind die Hauptursachen für die Gewalttaten?
- Wer ist für die Gewalttaten verantwortlich und wer sind die Opfer?
- Wie können die Rechte von Frauen und Kindern geschützt und gefördert werden?
- Kennen Sie nationale und internationale Gesetze und Regelungen zum Schutz von Kindern und Frauen?

Zusammenfassung

- Keine Frau hat ein Leben voller Gewalt verdient.
- Frauen und Mädchen, unabhängig von Rasse, Hautfarbe, Religion oder Klasse, sind ihr ganzes Leben lang Gewalt ausgesetzt.
- Frauen sind physischer, psychischer, emotionaler und verbaler Gewalt auf Haushalts- und Gemeindeebene ausgesetzt.
- Es gibt nationale und internationale Mechanismen (UN), aber es sind mehr Maßnahmen erforderlich, um sie vor Ort umzusetzen.

Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist die häufigste und schädlichste Form von Gewalt in der Gesellschaft außerhalb einer Kriegssituation. Die Opfer leiden von Kindheit an unter physischer oder psychischer Gewalt. Sie resultiert aus ihrem untergeordneten sozialen Status und ihrer Unterwerfung aufgrund ihres Geschlechts. Dies wird durch die Tradition/Kultur stark forciert. Alle Gewalttaten, denen Frauen vor allem in den armen Ländern und Entwicklungsländern ausgesetzt sind, haben ihren Ursprung in ihrem wirtschaftlichen und sozialen Status. Die offensichtlichsten und am weitesten verbreiteten Gewalttaten werden in den nicht-industrialisierten Ländern beobachtet. In der entwickelten Welt nehmen die Gewalttaten unterschiedliche Formen an.

Die UN-Deklaration zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen (UN-Resolution 48/104, Dez. 1993) beschreibt im Detail, was Gewalt bedeutet.



Artikel 1. „Der Begriff „Gewalt gegen Frauen“ bezeichnet jede geschlechtsspezifische Gewalthandlung, die Frauen körperlichen, sexuellen oder psychischen Schaden oder Leid zufügt oder zufügen kann, einschließlich der Androhung solcher Handlungen, der Nötigung oder der willkürlichen Freiheitsberaubung, unabhängig davon, ob sie im öffentlichen oder privaten Bereich stattfindet.“

Artikel 2. „Unter Gewalt gegen Frauen ist unter anderem Folgendes zu verstehen: Körperliche, sexuelle und psychische Gewalt in der Familie: Schlagen von Frauen, sexueller Missbrauch weiblicher Kinder im Haushalt, Gewalt im Zusammenhang mit der Mitgift, Vergewaltigung in der Ehe und Genitalverstümmelung von Frauen sowie andere traditionelle Praktiken, die für Frauen schädlich sind, sowie Gewalt im Zusammenhang mit Ausbeutung“.

Man kann viele verschiedene Beispiele anführen, wie das Leben von Frauen in jeder Gesellschaft beeinträchtigt wird. Das Ausmaß und die Art der Gewalt variiert von Land zu Land und von Gemeinschaft zu Gemeinschaft. In den armen Ländern und Entwicklungsländern wird das Ausmaß der Gewalt durch Armut, vermeintliche Rechtfertigungen im Umfeld von Tradition und Kultur und Religion vergrößert. Wirtschaftliche Ungleichheit und Arbeitslosigkeit verschlimmern die Gewalt. Verbotsgesetze müssen vor Ort in Kraft gesetzt werden.

Hier sind einige Formen offensichtlicher körperlicher, sexueller, psychologischer und emotionaler Gewalt gegen Frauen:

1. Gewalt in einem **Krieg und in zivilen und ethnischen Konfliktsituationen** – Frauen werden vertrieben, gefoltert, vergewaltigt und sexuell missbraucht und schutzlos zurückgelassen, sie werden Hunger und Krankheiten überlassen und fristen ein elendes Leben in Lagern. In dieser Situation werden auch Kinder in ähnlicher Weise vergewaltigt und allen Formen des Elends, einschließlich Hunger und Krankheiten, überlassen. Sie sind die Hauptopfer und Ziele ohne jeglichen Schutz oder Alternative in einer Kriegssituation. Sie sind diejenigen, die keine Möglichkeit oder Mittel haben, sich aus der Situation zu befreien. Wenn sie Glück haben, kommt Hilfe, aber in den meisten Fällen sehr spät, um die physischen oder psychischen Schäden zu beheben oder zu verringern.

2. Familie und Haushalt:

- Häusliche und körperliche Gewalt: Schlagen, Ohrfeigen, Tritte, Drohungen, Beleidigungen etc.
- Zwangsehe oder Kinderehe
- Weibliche Genitalverstümmelung



- Gewalt im Zusammenhang mit dem Brautpreis
- Vergewaltigung und Missbrauch von Kindern
- Finanzieller Missbrauch einschließlich Erbschaft (von Männern kontrolliert)

3. Gewalt auf Gemeinschaftsebene

- Ehrenmord (um des Familienstolzes willen)
- Witwenvererbung (in Fällen, die mit dem Brautpreis zusammenhängen)
- Sexuelle Gewalt (Gruppenvergewaltigung)
- Menschenhandel
- Kommerzielle sexuelle Ausbeutung (Prostitution, Sextourismus)

Diese verschiedenen Formen von Gewalt werden durch die eine oder andere Form traditioneller Praktiken geschützt und aufrechterhalten. Alle oben aufgeführten Gewalttaten haben eines gemeinsam – geschlechtsspezifische Gewalt und meist im Zusammenhang mit der Institution der Ehe. Dies ist ein klares Zeichen für ungleiche Machtverhältnisse zwischen Männern und Frauen und die Hauptopfer sind Frauen und Mädchen.

Das Ausmaß der Gewalt hängt von vielen Faktoren ab. In den armen Gemeinden, in denen Armut das Leben und die sozialen Beziehungen beeinflusst, sind die auf Haushalts- und Gemeindeebene festgestellten Gewalttätigkeiten weit verbreitet und tief in der Gesellschaft verwurzelt. Es wird als Norm angesehen, z.B. das Schlagen der Ehefrau, was zeigt, dass der Ehemann die Kontrolle über seine Frau hat. In Gebieten, in denen die Ehe die einzige Option für Frauen ist, ist die Gewalt im Zusammenhang mit der Ehe und den sexuellen Beziehungen ebenfalls weit verbreitet. Da behauptet wird, dass die Gewalt durch Tradition und Kultur gestützt wird, ist sie eine Norm der Gemeinschaft und es ist sehr schwierig, sie in Frage zu stellen oder zu ändern und sich gegen die Gewalt im Haushalt und in der Gemeinschaft zu wehren. Die Prävention und Beseitigung von häuslicher Gewalt muss tief in die Tradition und die wirkliche Ursache dahinter blicken – Armut, Mangel an Bildung, Arbeitslosigkeit und fehlende Möglichkeiten und Mittel.

Frauen haben das Recht, frei von Gewalt zu sein, und keine Frau sollte ein Opfer von Gewalt sein. Auf internationaler Ebene gibt es rechtliche Instrumente zum Schutz der Opfer, bestehend aus Konventionen, Verträgen, Deklarationen und Resolutionen. Neben Gesetzen und Deklarationen ist es sehr wichtig, dass der Ansatz auf Information, Änderung der Lebensweise und des Verhaltens setzt. Die Menschen müssen sich bewusst sein, dass Gewalt niemandem nützt. Sie hat physische und psychische Folgen.

Beispiele für umfassende Ansätze zur Bewältigung des Gewaltproblems:



1. Resolution der UN-Generalversammlung 53/117, Feb. 1999

3 (c) Fordert alle Staaten auf, „*nationale Rechtsvorschriften und Politiken zu entwickeln und umzusetzen, die traditionelle oder gewohnheitsmäßige Praktiken verbieten, die die Gesundheit von Frauen und Mädchen beeinträchtigen, einschließlich der weiblichen Genitalverstümmelung, unter anderem durch geeignete Maßnahmen gegen die Verantwortlichen, und, falls sie dies noch nicht getan haben, einen konkreten nationalen Mechanismus für die Umsetzung und Überwachung der Rechtsvorschriften, der Strafverfolgung und der nationalen Politiken einzurichten.*“

3 (d) Fordert alle Staaten auf, „*die Bemühungen zu intensivieren, um das Bewusstsein für die schädlichen Auswirkungen traditioneller oder gewohnheitsmäßiger Praktiken, die die Gesundheit von Frauen und Mädchen beeinträchtigen, einschließlich der Genitalverstümmelung von Frauen und Mädchen, zu schärfen und die internationale und nationale Öffentlichkeit dafür zu mobilisieren, insbesondere durch Aufklärung, Verbreitung von Informationen, Schulungen, die Medien und Versammlungen lokaler Gemeinschaften, um die vollständige Abschaffung dieser Praktiken zu erreichen.*“

2. Resolution des Europäischen Parlaments 2001

1. *Verurteilt FGM aufs Schärfste als Verletzung der grundlegenden Menschenrechte.*
2. *Fordert, dass die Europäische Union und die Mitgliedstaaten im Interesse der Menschenrechte, der Unversehrtheit der Person, der Gewissensfreiheit und des Rechts auf Gesundheit bei der Harmonisierung der bestehenden Rechtsvorschriften zum Thema FGM zusammenarbeiten sollten.*
3. *Bekräftigt, dass FGM aufgrund ihrer Art und ihrer Folgen ein ernstes Problem für eine Gesellschaft als Ganzes darstellt; dennoch müssen die ergriffenen Maßnahmen die Gemeinschaften einbeziehen und ihrer Situation entsprechen, damit die Mitglieder der betroffenen Gemeinschaften oder Gruppen von der Notwendigkeit der Abschaffung solcher Praktiken überzeugt werden.*

Es gibt weitere Resolutionen, die von UN-Organisationen und anderen verabschiedet wurden:

- Protokoll zur Afrikanischen Charta der Menschenrechte und Rechte der Völker über die Rechte der Frauen in Afrika 2003



- Internationale Konventionen und Resolutionen Erklärung zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen 1993
- Resolution 53/117 der UN-Generalversammlung (1999)
- Afrikanische Charta über die Rechte und das Wohlergehen des Kindes
- Aktionsplattform der Vierten Weltfrauenkonferenz

Im afrikanischen Kontext haben viele Länder Gesetze, die schädliche Praktiken, insbesondere die weibliche Genitalverstümmelung, verbieten. Durch die Migration von Einwanderern aus den Risikoländern Afrikas ist sie inzwischen zu einem globalen Problem geworden.

Im Westen, in Amerika, Australien und Europa gibt es Gesetze und Verordnungen gegen Gewalt und schädliche Praktiken (weibliche Genitalverstümmelung): Australien, Österreich, Schweden, Niederlande, Belgien, Norwegen, Großbritannien, Dänemark, Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien, Neuseeland, Zypern und Kanada. In einigen afrikanischen Ländern und im Westen fällt der Schutz von Frauen und Kindern unter die Ministerien, die sich mit Kindern und Frauen befassen, und wird durch Strafgesetzbücher abgedeckt.

In den afrikanischen Risikoländern wurden Gesetze verabschiedet. Ägypten (2008), Äthiopien (2004), Burkina Faso (1996), Elfenbeinküste (1998), Eritrea (2007), Dschibuti (1995), Ghana (1994), Guinea (2000), Kenia (2001), Senegal (1999), Südafrika (2005), Tansania (1998), Uganda (2010) (UNICEF).



Abschnitt 2 - Tradition/Kultur

Fragen für Diskussionen

- Was ist Tradition?
- Sind alle Traditionen/Kulturen gut?
- Nennen Sie einige schädliche Praktiken?
- Warum überleben schädliche Praktiken?
- Was sollte getan werden, um schädliche Praktiken zu verhindern und zu beseitigen?

Zusammenfassung

- Kultur/Tradition ist ein erlerntes Verhalten und wird von Generation zu Generation weitergegeben.
- Sie beeinflusst und bestimmt Verhalten und Lebensweise und niemand kann außerhalb von ihr existieren.
- Sie ist dynamisch und nicht dauerhaft.
- Werte, Normen und menschliche Interaktionen ändern sich mit der Zeit.
- Nicht alle Traditionen sind förderlich und die schädlichen beeinträchtigen die Gesundheit und das Wohlbefinden des Einzelnen.

Wie bei allen Definitionen gibt es auch bei der Kultur unterschiedliche Auslegungen und Definitionen. Eine einfache Wörterbuchdefinition ist „die Gesamtheit der sozial überlieferten Verhaltensweisen, Muster, Künste, Überzeugungen, Institutionen und alle anderen Produkte menschlicher Arbeit und Gedanken“.

Die UN-Organisation UNESCO gibt eine ausführlichere Definition.

„ ... Kultur sollte als die Gesamtheit der charakteristischen geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Merkmale einer Gesellschaft oder sozialen Gruppe betrachtet werden und umfasst neben Kunst und Literatur auch Lebensstile, Formen des Zusammenlebens, Wertesysteme, Traditionen und Glaubensvorstellungen.“



Diese Definition weist darauf hin, dass alle Aspekte des Lebens Produkte menschlicher Arbeit sind. Jede Gemeinschaft wird ihre charakteristischen Unterschiede haben, die auf ihren sozialen Beziehungen, ihrem Produktionsniveau und ihrem Wachstum beruhen. Sie ist eine Manifestation ihrer sozialen Beziehungen und ihrer Reaktion auf das Leben und die Natur. Basierend auf diesen Definitionen kann man schlussfolgern, dass Kultur besteht aus:

- Was Menschen denken und glauben. Dies besteht aus mentalen Prozessen, Überzeugungen, Wissen und Werten. Es basiert auf Glaubenssystemen und Wertesystemen. Der Glaubensaspekt umfasst Legenden, Geschichten, Mythen, die Aufschluss darüber geben, wie man fühlen, denken und/oder sich verhalten sollte. Er ist stark mit der Religion verbunden und kann das System überschneiden.

Das Wertesystem unterscheidet zwischen richtigen und falschen Verhaltensweisen und Gefühlen. Sie leiten den Rest der Kultur, umfassen Ideen von Bedeutung im Leben. Normen sind Erwartungen, wie sich Menschen verhalten sollen. Es ist ein Tabu, Normen in Frage zu stellen. Jede hat Systeme, um sie durchzusetzen – Sanktionen, Isolation, Ausschluss vom sozialen Leben und von jeglichen Gemeinschaftsaktivitäten. Normen haben den Status eines Gesetzes. Die Ältesten sind die wichtigsten Beschützer und Durchsetzer von Normen.

- Was sie tun und wie sie sich organisieren. Institutionen sind die Strukturen der Gesellschaft, innerhalb derer Werte und Normen weitergegeben werden, zum Beispiel die Ehe.
- Materielle Produkte, die sie hervorbringen: Schriftsprachen, Regierungen, Gebäude und andere von Menschen geschaffene Dinge sind Produkte der Kultur. Sie spiegeln kulturelle Muster wider, d.h. Dinge, die durch kulturelles Wissen und Fertigkeiten hergestellt und genutzt wurden.

Wenn wir also sagen, dass jemand ein Nigerianer, ein Senegalese, ein Türke oder ein Deutscher ist, ist das, was uns in den Sinn kommt, nicht nur eine geografische Einheit, sondern eine Reihe von Einheiten wie traditionelle Musik, Musikinstrumente, Essen, Bräuche, Hochzeiten, Beerdigungen, Rituale, Frisur, Körperschmuck usw. Es ist ein Zeichen, eine Identität, die das Individuum zu einem Mitglied einer Gemeinschaft/Gesellschaft macht und es von anderen unterscheidet. Dies ist eine Manifestation der Tatsache, dass jeder Einzelne das Produkt der jeweiligen Kultur ist, in der er oder sie lebt. Deshalb verteidigt jeder seine Kultur stark. Selbst wenn sie schädlich ist, wird sie voll unterstützt. Die Infragestellung der Tradition/Kultur kommt nach der Bewusstwerdung und Änderung der Werte und Verhaltensweisen.



Eigenschaften von Kultur/Tradition

- Kultur ist nicht dauerhaft fixiert, im Gegenteil, sie verändert sich dynamisch über Zeit und Raum. Die menschliche Interaktion ist der Hauptfaktor, der kulturelle Veränderungen auslöst. Politische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen beschleunigen den kulturellen Wandel. Selbst auf Haushaltsebene führen Veränderungen des Einkommens zu einer Veränderung von Verhalten und Normen. Bildung, Information und Bewusstsein tragen zu kulturellen Veränderungen und kultureller Assimilation bei.
- Kultur/Tradition ist ein soziales Phänomen. Sie wird immer durch menschliche Interaktion bestimmt. Kultur würde ohne menschliche Interaktion nicht existieren und würde ohne sie keinen Sinn machen. Ohne menschliche Interaktion hätten wir z.B. keine Sprache, Musik, Rituale, etc. Es gibt keine Kultur ohne Menschen und Menschen ohne Kultur.
- Kultur ist ein erlerntes Verhalten, nicht nur im Klassenzimmer, sondern das ganze Leben lang. Die Aneignung von Kultur beginnt in sehr jungen Jahren. Kultur wird von den Eltern, den Ältesten und der Gemeinschaft an die Jungen weitergegeben, um traditionelle Normen, Werte und Verhaltensweisen zu befolgen. Niemand kann in einer Gemeinschaft leben, ohne die Normen und Werte der Gemeinschaft, in der er lebt, zu übernehmen.
- Sie ist symbolisch mit etablierten Bedeutungssystemen, zum Beispiel der Sprache. Einige Symbole können in verschiedenen Gesellschaften unterschiedliche Bedeutungen haben, z.B. der Blick ins Gesicht, während man mit einem anderen spricht: Ein Afrikaner schaut aus Respekt auf seine eigenen Füße oder den Boden, während das gleiche Verhalten als Zeichen der Lüge oder Scham interpretiert werden kann. Es ist eine Frage des Verständnisses, das die Mitglieder der Gemeinschaft erreichen.
- Man wird in eine Kultur hineingeboren und durch sie geprägt. Der Einzelne hat kaum eine Chance, die Kultur, in die er hineingeboren wurde, zu ändern und kann nicht außerhalb von ihr leben. Der Versuch, aus ihr auszubrechen, lässt einen außerhalb der Gemeinschaft zurück – ein Ausgestoßener, der von der Gemeinschaft und der Gesellschaft nicht gewollt oder akzeptiert wird. Dies ist der Hauptgrund und das Band, das die Menschen in der Linie hält.



- Kultur/Tradition hat keine Eigenschaften von Dauerhaftigkeit oder Unveränderlichkeit. Sie wächst und verändert sich. Sie ist anpassungsfähig. Menschliche Interaktion durch Eheschließungen, Handel und Tourismus, Veränderung der Art des Verlassens, technologisches Wachstum (und jetzt Tourismus) beeinflussen diese Eigenschaften der Kultur. Diese Eigenschaften geben Hoffnung, dass schädliche Praktiken mit dem richtigen Ansatz verhindert und beseitigt werden können. Es ist ein allmählicher Wandel und kann nicht erzwungen werden. Man kann nicht erwarten, dass der Wandel innerhalb eines festgelegten Zeitplans abgeschlossen ist. Man kann nicht sagen, dass die Praxis zu einem bestimmten Zeitpunkt Geschichte sein wird.

Kultur/Tradition legt das Wertesystem und das Glaubenssystem fest. Diese bestimmen die Lebensauffassung, das Fühlen, Denken, Verhalten und die Lebensführung eines Menschen in den gegebenen Gemeinschaftssystemen. Die Kultur setzt Wert- und Glaubenssysteme durch. Individuelle Handlungen müssen sich innerhalb der von der Kultur festgelegten Systeme bewegen. Jede Abweichung führt zur Isolation. Das Akzeptieren von Normen und das Leben danach macht ein Individuum zu einem Mitglied der Gemeinschaft.

Kultur ist ein Medium der Kommunikation und der Identität und muss respektiert werden. Das bedeutet keineswegs, dass HTPs unterhalten und gefördert werden sollten. Solange eine Kultur Praktiken fördert, die die Gesundheit und das Wohlbefinden von Individuen (meist Frauen und Kinder) beeinträchtigen, sollte sie mit allen Mitteln ernsthaft von allen Seiten bekämpft werden. Auf der anderen Seite sollte ein starker Glaube an die Tradition jedoch nicht Veränderungen verhindern, die aus der Veränderbarkeit der Kultur erwachsen.

Arten von Kultur/Tradition

Kultur fördert Praktiken, die zur Gesundheit, zum Wohlbefinden (psychisch, emotional, physisch) und zur sozialen Interaktion der einzelnen Mitglieder in der Gemeinschaft führen. Allerdings erfüllen nicht alle Traditionen alle diese Erwartungen. Es gibt einige schädliche Praktiken, die zu Schmerzen, Schäden und psychologischen Traumata führen. Der Kampf gegen Praktiken, die das Wohlbefinden des Einzelnen beeinträchtigen, ist in verschiedenen Gemeinschaften weltweit im Gange. Das Thema schädliche Praktiken anzusprechen ist kein Tabu mehr. In der Vergangenheit wurde das Ansprechen von schädlichen Praktiken als Angriff auf die Kultur/Tradition und als Beleidigung der Beschützer und Praktiker angesehen. Der Kampf gegen schädliche Praktiken ist ein Prozess, der mit der Veränderung von Verhalten und Normen einhergeht, die wiederum von anderen Faktoren wie Bildung, wirtschaftlichem Fortschritt und sozialen und kulturellen Kontakten abhängen.



Es gibt zwei Arten von Kulturen: Die nützlichen und die schädlichen. Die schädlichen traditionellen Praktiken (HTP) sind aufgrund von Armut, Unwissenheit und anderen sozialen Situationen wie der Rolle der patriarchalischen Gesellschaft, Mangel an Mitteln und Möglichkeiten tief verwurzelt. HTPs sind in ländlichen, armen, unterprivilegierten Gemeinden mit keinem oder schlechtem Zugang zu Bildung, Information und der Außenwelt weit verbreitet und tief verankert.

Hier liegt der Fokus auf einigen der schädlichen traditionellen Praktiken, insbesondere auf der weiblichen Genitalverstümmelung (FGM). Laut WHO sind schätzungsweise mehr als 3 Millionen Mädchen jährlich von FGM bedroht und mehr als 200 Millionen heute lebende Mädchen und Frauen wurden dieser Praxis unterworfen. Sie ist nicht auf einige wenige Risikoländer (hauptsächlich Afrika) beschränkt, sondern hat sich aufgrund von Bevölkerungsbewegungen global ausgebreitet.



Abschnitt 3 - Schädliche traditionelle Praktiken (HTP)

I Weibliche Genitalverstümmelung

Weibliche Genitalverstümmelung ist die schlimmste Form von Gewalt gegen Babys, kleine Mädchen und Frauen, die im Namen von Tradition und Kultur, Religion und sozialen Beziehungen praktiziert wird. Früher war sie als weibliche Beschneidung, Exzision und Genitalbeschneidung bekannt. Inzwischen hat man sich jedoch darauf geeinigt, sie als weibliche Genitalverstümmelung zu bezeichnen, um den Grad der Schädigung durch den Eingriff zu verdeutlichen.

Weibliche Genitalverstümmelung (FGM) ist die teilweise oder vollständige Entfernung der äußeren weiblichen Genitalien oder andere Eingriffe an den weiblichen Geschlechtsorganen, sei es aus kulturellen, religiösen oder anderen nicht-therapeutischen Gründen. Die Folgen der Verstümmelung sind irreversibel und dauern das ganze Leben lang, manche können sogar tödlich sein. Der Schaden wird mit der Zeit verinnerlicht. Nach Schätzungen der WHO sind jährlich mehr als 3 Millionen Mädchen von FGM bedroht. Sie schätzt außerdem, dass mehr als 200 Millionen heute lebende Mädchen und Frauen in 30 Ländern dieser Praxis unterworfen wurden. Mehr als die Hälfte von ihnen lebt in Indonesien, Ägypten und Äthiopien. 44 Millionen sind unter 15 Jahre alt. (<https://www.who.int>).

Weibliche Genitalverstümmelung ist nicht leicht zu erkennen, sondern tritt erst dann zutage, wenn sich die Komplikationen zeigen, z.B. bei der Geburt eines Kindes oder bei anderen Komplikationen, die eine medizinische Behandlung erfordern. In Anbetracht der langfristigen Folgen für das Wohlergehen der Opfer und ihrer Unumkehrbarkeit drückt die Verstümmelung den realen Schaden aus, den sie für die Gesundheit und das Wohlergehen der Opfer verursacht.

Die Operation wird mit speziellen Messern, Scheren, Rasierklingen und Küchenmessern durchgeführt und unter unhygienischen Bedingungen von wenig oder gar nicht ausgebildeten Personen durchgeführt. Die Opfer sind Säuglinge im Alter von einer Woche bis zum Alter der Pubertät. Diese Situationen neigen dazu, das Leiden des Opfers zu verschlimmern. In einigen Fällen kann es aufgrund von übermäßigen Blutungen, Infektionen und anderen operativen Komplikationen tödlich sein.



Der Ursprung des Brauchs ist unbekannt und lässt sich bis in die ferne Vergangenheit zurückverfolgen. Es wird angenommen, dass sie im alten Ägypten und im Sudan entstanden ist. Sie wird vor allem in den afrikanischen (ca. 28 Länder) Ländern im Saharagürtel (siehe Anhang), der zwischen Westafrika und Ostafrika (Horn von Afrika) liegt, sowie in Taschengebieten in Asien, auf der Arabischen Halbinsel, in Australien und Lateinamerika praktiziert. Laut UNICEF gibt es FGM u. a. in Kolumbien, Indien, Malaysia, Oman, Saudi-Arabien und den Vereinigten Arabischen Emiraten (<http://data.unicef.org>). Die Prävalenz variiert von Ethnie zu Ethnie und von Region zu Region und dem Grad der Durchsetzung der traditionellen Praktiken. Einwanderer aus afrikanischen Risikoländern haben es nach Europa und Amerika und Australien, Kanada eingeführt. Die Praktizierenden betrachten es als eine verbindende Brücke zu ihren Gemeinschaften und als Ausdruck und Pflege ihrer Tradition. Diese Menschen führen die Operation in ihren eigenen Ländern oder in ihrem Gastland durch, indem sie Beschneiderinnen aus ihrer Heimat einladen, zweifellos illegal.

Das Tabu von FGM ist gebrochen und Kampagnen sind in verschiedenen Teilen der Welt, in denen sie existiert, im Gange. Die Kampagne gegen FGM hat sich auf die Praxis als Gesundheitsproblem, Menschenrechtsproblem und Gewalt gegen Frauen konzentriert. In den 1970er Jahren wurde die Kampagne von Fran P. Hosken mit ihrem „Hosken Report“ angeführt; in den 1980er Jahren vom Inter-African Committee (IAC) in den 28 afrikanischen Risikoländern, UN-Agenturen (WHO, UNICEF, UNFPA) und NGOs, die sich für das Wohl von Frauen und Kindern einsetzen (sehr lange Liste). Die UN plant, FGM bis 2030 als Teil des Ziels für nachhaltige Entwicklung zu eliminieren.

Das absichtliche Beschneiden oder Entfernen der äußeren Genitalien einer Frau hat verschiedene Formen, die von der milden Form der Vorhautentfernung bis zur Infibulation, dem drastischsten und schmerzhaftesten Eingriff, reichen. Die WHO erkennt und unterteilt die Operation wie folgt:

Typ I: Bekannt als Klitoridektomie, ist die Exzision der Vorhaut (Präputium), mit oder ohne Exzision eines Teils oder der gesamten Klitoris. Dies gilt als die mildeste Form. Bei den Muslimen auch als Sunna bekannt. Die Art des Eingriffs variiert ebenfalls, vor allem mit ethnischer Zugehörigkeit umfassen 90% der FGM-Fälle entweder Typ I (hauptsächlich Klitoridektomie) und II (Exzision).

Typ II: Die Exzision der Klitoris ist die häufigste Form und beinhaltet die teilweise oder vollständige Exzision der (inneren) Schamlippen (Labia minora). In Westafrika (Guinea, Mali, Burkina Faso, etc. geht die Tendenz zur fleischlichen Klitoridektomie und/oder Exzision).



Typ III: Infibulation. Ist die Entfernung der Klitorisvorhaut, der Klitoris, der kleinen und der großen Schamlippen sowie das Vernähen der Scheidenöffnung, wobei ein kleines Loch für den Abfluss von Urin und Menstruationsblut zurückbleibt. Die Defibulation findet zur Geburt und vor dem Geschlechtsverkehr statt. Die Infibulation, die schwerste Form der FGM, wird vor allem in der nordöstlichen Region Afrikas (Horn von Afrika) praktiziert: Dschibuti, Eritrea, Äthiopien, Somalia und Sudan.

Typ IV: Nicht klassifiziert. Piercing der Klitoris, Brennen der Klitoris und umliegender Bereiche, Schaben oder Schneiden der Vagina, Festziehen oder Verengen der Vagina durch Verwendung von Kräutern oder ätzenden Substanzen. Stechen Piercing, Einschneiden.

II Heiratsbezogene schädliche traditionelle Praktiken

Neben FGM, die angeblich die Eheschließung erleichtern soll, gibt es auch andere Ehen, die mit Missbrauch unter dem Deckmantel der Tradition verbunden sind. Es gibt verschiedene Arten von Ehen, die sich von Gemeinschaft zu Gemeinschaft unterscheiden. Innerhalb dieses Lebensbereiches findet die meiste Gewalt gegen junge Mädchen und Frauen statt. Diese Gewalt ist nicht weniger verheerend als FGM und hat ähnliche Folgen für die Psyche und körperliche Gesundheit der Opfer. Die ideale Ehe ist die Liebesheirat, die durch das gegenseitige Verständnis, den Konsens und die Kompatibilität zweier Erwachsener zustande kommt, die das gesetzliche Alter erreicht haben, um über ihre eigene Zukunft zu entscheiden. Dies ist vor allem in städtischen Gebieten zu finden, wo soziale Arrangements, wie Arbeitsplatz oder Schule, die Situation außerhalb der Kontrolle der unmittelbaren und erweiterten Familie erleichtern. Die Ehen, die außerhalb der offiziellen mit einvernehmlichem Vertrag zwischen zwei Partnern geschlossen werden, beginnen und enden meist mit Gewalt. Die betroffenen Frauen müssen mit ihrem physischen und psychischen Leben schwer dafür bezahlen. Im Folgenden sind einige Beispiele aufgeführt, in denen sich Frauen wiederfinden:

- Verheiratung durch Entführung
- Zwangsehe
- Arrangierte Ehen
- Kinderehe
- Witwenvererbung
- Polygamie
- Jungfräulichkeitstest



Heirat durch Entführung oder Kidnapping: Der Bräutigam und seine engen Freunde entführen die zukünftige Braut und bringen sie zum Haus des Bräutigams oder zu einem geheimen Versteck. In einigen Fällen ist dies eine Folge der Weigerung der Familie der Braut, den Bräutigam aufgrund seines Einkommens, seines Familienstandes oder seiner ethnischen Zugehörigkeit usw. als guten Bewerber anzuerkennen. In diesem Fall wird Gewalt angewandt, um die Braut zu missbrauchen und zwangszuverheiraten. Dies ist der falsche Weg ein Eheleben zu beginnen, das auf gegenseitigem Einverständnis und Verständnis beruhen sollte.

Es wird als Gewalt gegen die Frau betrachtet, weil Gewalt angewendet wird und ihr nicht die Chance oder die Möglichkeit gegeben wurde, ihre eigene Entscheidung zu treffen. In einigen Fällen kann die Braut zur Komplizin der Entführung werden, besonders wenn die Eltern in ihrer Entscheidung, die Partnerschaft abzulehnen, konsequent sind. Normalerweise schickt der Bräutigam nach der Entführung, nach einiger Zeit, Älteste, die in seinem Namen mit den Eltern der Braut verhandeln. Bevor Frieden einkehrt und er von den Schwiegereltern akzeptiert wird, muss der Bräutigam eventuell eine Entschädigung zahlen. Wenn in der Zwischenzeit ein Kind geboren wird, beschleunigt dies den Verhandlungsprozess. Nach diesem manchmal langen Prozess wird er die Ehe anerkannt und dem Bräutigam vergeben. Die Frage ist, wie lange die Ehe halten wird, da sie mit Gewalt ohne gegenseitiges Einverständnis mit freiem Willen begonnen hat. Die Zeit wird nicht von selbst eine friedliche Situation schaffen, da die Ehe eine einseitige Entscheidung ist – der Mann. Dies ist im Westen völlig unmöglich. Einwanderer aus Risikoländern haben keine Möglichkeit der Entführung zum Zwecke der Heirat. Außerdem wird es keine familiäre Einmischung geben, die zur Entführung führt.

Zwangsehe: Findet statt, wenn das Oberhaupt des Haushalts, der Vater, die Hand seiner Tochter an einen Mann seiner Wahl gibt, ohne jemanden zu konsultieren, einschließlich des Mädchens und der Mutter. Es ist eine Ein-Mann-Entscheidung. Das Mädchen hat kein Mitspracherecht und kein Recht, die Entscheidung des Vaters in Frage zu stellen. Diese Art der Heirat ist völlig gegen den Brauch und die offizielle Eheschließung, die die Zustimmung der Familienältesten erfordert, die über die Kompatibilität der Ehe entscheiden und dabei den Altersunterschied, das Einkommen und die Ressourcen usw. berücksichtigen. Diese Art von Ehe funktioniert in den meisten Fällen nicht. Sie endet mit Scheidung und der Flucht der Braut in unbekannte Gegenden, um ein neues Leben als Hausmädchen oder Prostituierte zu beginnen.

Arrangierte Ehen: Dies ist eine Ehe, die von zwei Familien arrangiert wird, um die Freundschaft der Familien zu verbinden. In einigen Fällen kann sogar ein ungeborenes Kind theoretisch zur Ehe versprochen werden. Wenn das Versprechen eingelöst wird, in der



Annahme, dass es ein Junge und das andere ein Mädchen sein wird, findet es in einem sehr jungen Alter statt, sogar unter 15 Jahren. Beide Partner können zu jung sein, um eine Familie zu gründen, und sind in Bezug auf Unterstützung und Entscheidung von ihren Eltern abhängig.

Die Verantwortung für die Wahl und Entscheidung der Ehe ist außerhalb der Sorge und Entscheidung der betroffenen Partner. Im Grunde ist es eine Familienangelegenheit und die Zustimmung der Braut und des Bräutigams ist nicht wesentlich und erforderlich. Sie wird in der Regel von den Eltern und/oder deren Beauftragten arrangiert, wenn die Ehe in erster Linie als Vereinigung zweier Familien gesehen wird. Hinter der sogenannten Vereinigung zweier Familien müssen starke wirtschaftliche und/oder politische Motive stehen.

Neben der Familienvereinigung steht die Annahme, dass junge Erwachsene zu unerfahren sind, um eine weise Entscheidung über ihr zukünftiges Eheleben zu treffen. In manchen Fällen sind sie die Letzten, die davon erfahren, besonders im Fall der Braut. Solche Arrangements können bestimmten Auswahlregeln folgen, die die Großfamilie, die Religionsgemeinschaft, die wirtschaftliche Klasse, die ethnische Zugehörigkeit, das Alter usw. berücksichtigen. Die Eltern spielen eine aktive Rolle und sind direkt dafür verantwortlich, einen Partner für ihr Kind auszuwählen oder zu genehmigen. Ungehorsam kann dazu führen, dass man aus der Familie ausgestoßen und enterbt wird. Bei gescheiterten Ehen kann die Scheidung nur mit Zustimmung der Ältesten erfolgen, die die Ehe ursprünglich genehmigt haben. Selbst wenn der Fall am Ende vor Gericht gehen muss, muss er durch die Ältesten gehen. Das Gericht kann es auch an den Ältestenrat verweisen.

Kinderehe: Ein junges Mädchen, zu jung, um verheiratet zu werden, zu jung, um eine Ehefrau zu sein oder schwanger zu werden, wird mit einer älteren Person verheiratet. Ein Mädchen, das zu jung ist, um Mutter zu werden, das nicht weiß, was Sexualeben bedeutet, wird in eine schwierige Situation gebracht – physisch und psychisch. Die Hauptfaktoren, die ein junges Mädchen in eine solche Situation bringen, können die Gier der Eltern und der wirtschaftliche Vorteil (Brautpreis) sowie die Sicherstellung der Jungfräulichkeit zum Zeitpunkt der Heirat sein. Eine Heirat unter 18 Jahren hat ihre eigenen Konsequenzen, einschließlich gesundheitlicher Probleme (Fistel), ungewollter und ungeplanter Schwangerschaft und Anfälligkeit für Gewalt, Hoffnungslosigkeit und Hilflosigkeit.

Witwenerbschaft (Leviratsehe): Ist dann der Fall, wenn eine Witwe ihren Schwager heiratet. Sie wird als Eigentum der Familie betrachtet. Diese Art der Heirat hat ihre eigenen Begründungen. Im Grunde ist es ein wirtschaftlicher Grund, bei dem das Vermögen und die Kinder des Verstorbenen in der Familie bleiben. Schließlich haben sie den Brautpreis rechtzeitig an die Eltern der Witwe gezahlt.



Polygamie: Ist dann der Fall, wenn ein Mann mit mehr als einer Frau verheiratet ist. Nur der Islam erlaubt dem Mann, bis zu vier Frauen zu heiraten, und die Bedingungen für eine solche Ehe sind so streng, dass viele es nicht versuchen. Man kann nicht alle gleichermaßen materiell, emotional und sexuell befriedigen. Der finanzielle Aufwand schreckt von dieser Art von Verbindungen stark ab. Gewohnheitsrechtliche und traditionelle Ehen begrenzen die Anzahl der Frauen, die ein Mann heiraten kann, nicht. Das Christentum erlaubt nur eine Ehefrau.

Jungfräulichkeitstest: Die Jungfräulichkeit wird als sehr wichtig angesehen und ist zum Zeitpunkt der ersten Heirat unabdingbar. Der Nachweis der Jungfräulichkeit einer Braut in der ersten Nacht der Ehe ist das Zeichen ihrer Treue und der Kontrolle ihrer sexuellen Gefühle und eine Ehre für die Eltern für die richtige Erziehung. Das Gegenteil ist eine Schande für ihre Eltern und sie selbst. Im Falle des Mannes ist es kein Diskussionspunkt.

III Andere HTPs

- Ehrenmord
- Körperliche Gewalt
- Weibliche Kindstötung
- Bevorzugung männlicher Kinder
- Vergewaltigung und Missbrauch von Kindern (Belästigung)
- Lippenteller
- Vergewaltigung
- Sexuelle Gewalt (Gruppenvergewaltigung)
- Zwangsernährung von schwangeren Müttern
- Stalking
- Inzest

Ehrenmord: Ehre manifestiert sich in fast allen Bereichen des Lebens: wirtschaftlich, sozial und moralisch. Bei Opfern von Ehrenmorden wird davon ausgegangen, dass sie aus den sozialen Normen herausgetreten sind, was Schande und Entehrung für die Familie bedeutet. Zu den Situationen, die Schande und Entehrung bringen, gehören der Umgang einer Frau mit Männern, Flirten außerhalb der eigenen Religion, Schwangerschaft vor der Ehe, Verlust der Jungfräulichkeit vor der Ehe, vorehelicher Sex. Die Aufgabe wird von einem nahen Familienmitglied, z.B. dem Bruder, übernommen.



Körperliche Misshandlung: Eine Frau wird vom Ehemann oder Partner durch körperliche Gewalt, Schläge, Drohungen und Isolation unter Kontrolle gebracht. Dies ist ein globales Problem und in einigen Fällen endet die Gewalt mit dem Tod. Geringes Einkommen und Alkoholismus verschlimmern das Problem in städtischen Gebieten.

Inzest: Sexueller Missbrauch von Kindern durch ein beliebiges männliches Familienmitglied. Die Opfer werden körperlich gezwungen oder genötigt. Manche werden am Ende schwanger. Psychisch fühlen sie sich von ihren Beschützern verraten. Die Fälle kommen an die Oberfläche, wenn es zu spät ist. Es ist, als würde ein Vater zum Großvater seines eigenen Kindes.

Die anderen angeführten HTPs sind selbsterklärend.



Abschnitt 4 - Vermeintliche Rechtfertigungen für schädliche traditionelle Praktiken (speziell FGM)

Fragen für Diskussionen

- Was sind die schädlichen traditionellen Praktiken?
- Wer sind die Befürworter der Praktiken und warum?
- Warum haben HTPs einen starken Halt in der Gemeinschaft?
- Macht Bildung einen Unterschied?
- Würde jemand die Konsequenzen kennen, würde er/sie sie mitmachen?
- Welche Rolle spielen die Ältesten, Gemeindeleiter und religiösen Führer?

Zusammenfassung

- Es wird angenommen, dass es die Heiratsfähigkeit erhöht.
- Es wird angenommen, dass sie voreheliche Jungfräulichkeit und eheliche Treue sowie die Libido der Frau sicherstellt.
- FGM wird mit Weiblichkeit und Bescheidenheit assoziiert.
- Macht das Mädchen sauber und schön.
- Alle Begründungen sind widerlegbar und keine erfüllt die angeblichen Erwartungen.

Da die Kultur die Werte und Normen einer Gemeinschaft festlegt, werden zahlreiche Rechtfertigungen oder Rationalisierungen fälschlicherweise zur Befürwortung und Aufrechterhaltung von HTPs verwendet. Im Folgenden werden einige der Attribute genannt, die mit FGM in Verbindung gebracht werden. Man muss sich fragen, inwieweit diese Rechtfertigungen zutreffend sind. Entsprechen sie den angeblichen Erwartungen? Wenn man sich eingehend mit jeder Rechtfertigung befasst, kann man jeden Punkt leicht widerlegen und zeigen, dass sie unter keinen Umständen verteidigt werden sollte, insbesondere jetzt, da das Tabu um HTPs wie FGM gebrochen wurde.

FGM als Initiationsritus: (soziologisch). Sie wurde in der Pubertät an Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren oder kurz vor Einsetzen der Menstruation und kurz vor der Heirat durchgeführt. Sie steht für den Übergang im Altersstatus vom Mädchen- zum Frausein und



zum heiratsfähigen Alter. Sie ist ein Signal für die Heiratsreife und Verfügbarkeit eines Mädchens. Die Initiation spielt in der Ehe eine große Rolle. Die Verteidigung des Initiationsritus als Beispiel aus Kenia:

*„In der ehelichen Beziehung ist der Übergangsritus der entscheidende Faktor. Kein richtiger Gikuyu würde davon träumen, ein Mädchen zu heiraten, das nicht beschnitten ist, und umgekehrt. Es ist ein Tabu für einen Gikuyu-Mann oder eine Gikuyu-Frau, sexuelle Beziehungen mit jemandem zu haben, der sich nicht der Operation unterzogen hat.“
(Präsident Kenyatta, Kenia)*

Vor der Initiation werden die Mädchen eine Zeit lang in Abgeschiedenheit gehalten und erhalten Anweisungen über Moral, Stammesgesetze, soziale Codes, eine gute und fürsorgliche Ehefrau und gute Mutter zu sein. Gruppeninitiationen schaffen eine Art Club, in den nur Beschnittene aufgenommen werden. Kurz gesagt, FGM wird als ein notwendiger Teil der Ausbildung eines Mädchens für das Erwachsensein und die Ehe angesehen. In Wirklichkeit kann das Erwachsensein und die Heirat auch ohne den Eingriff und ohne die physischen und psychischen Folgen erreicht werden.

FGM und Heiratschancen: Die Ehe ist für die meisten Frauen in Afrika und anderen armen Ländern keine Option, sondern ein Muss zum Überleben. Heirat und Fortpflanzung sind die einzige Garantie für Frauen, wirtschaftliche Sicherheit und sozialen Status zu erlangen. In Risikoländern wird einer Frau die Aussicht auf Heirat verwehrt, wenn sie sich FGM nicht unterzieht. Eine unverheiratete Frau ist eine Ausgestoßene in der Gesellschaft und eine Belastung für ihre Familie, nicht nur finanziell, sondern auch für deren Ehre. Eine Frau ohne Kinder oder eine unverheiratete Frau hat ein sehr schwieriges Leben und ein miserables Alter, wenn die Familie oder die Gemeinschaft nicht hilft. Daher wird FGM eher durchgeführt, um die Chance auf eine Heirat zu erhöhen und Sicherheit zu garantieren.

FGM und Jungfräulichkeit: In Afrika und den Entwicklungsländern ist eine Heirat nicht ohne Opfer zu haben. Die Jungfräulichkeit, die die Grundlage für die Heiratsfähigkeit ist, muss zum Zeitpunkt der Hochzeit erhalten bleiben, und ihr Fehlen hat sowohl für das Individuum als auch für die Eltern schädliche soziale Konsequenzen. Von einem Mädchen wird erwartet, dass es seiner Familie durch die Bewahrung seiner Jungfräulichkeit Ehre bringt. Ein jungfräuliches Mädchen ist ein Stolz für ihre Eltern und Familie. Auch wenn Ehrenmord in Afrika im Gegensatz zu den Ländern des Nahen Ostens nicht die Norm ist, wird ein Mädchen, das an ihrem Hochzeitstag keine Jungfrau ist, ein miserables Leben in der Gemeinschaft haben, weil von ihr erwartet wird, dass sie unberührt im Ehebett ankommt. In manchen Fällen werden diejenigen, die den Erwartungen der Gemeinschaft nicht entsprechen, gezwungen, aus ihrer Gemeinschaft zu fliehen. Dies ist ein Grund, warum FGM als Mittel zur Sicherung der Jungfräulichkeit angesehen wird.



FGM und weibliche Sexualität: Frauen wird unterstellt, dass sie in emotionalen Bereichen schwach sind und daher durch die Verminderung ihres Verlangens nach Sex kontrolliert werden müssen. Die Entfernung der empfindlichen Klitoris soll das Verlangen reduzieren und fördert die Treue und die Vermeidung von Versuchungen. Unbeschnittenen Frauen wird unterstellt, dass sie zu sexy sind. „Es wird angenommen, dass FGM eine Frau vor ihrer übersexuellen Natur schützt, sie vor Versuchung, Verdacht und Schande bewahrt und gleichzeitig ihre Keuschheit bewahrt“ (MRG 1992/93). Das reduzierte Verlangen auch während des Ehelebens soll die Treue der Frau zu ihrem Mann sicherstellen. Dies scheint der Kern aller Rechtfertigungen zu sein.

FGM mag Gefühle und Lust reduzieren, aber sie kann das Begehren nicht reduzieren und garantiert keine Keuschheit. Man beachte die relativ hohe Zahl von Prostituierten in Risikoländern. Richtige Erziehung kann eine der vielen Gegenrechtfertigungen sein.

FGM und Geschlechtsidentität: Die Entfernung der Klitoris, von der angenommen und geglaubt wird, dass sie ein männliches Teil ist, macht eine Frau weiblich. Die Klitoris muss entfernt werden, um jegliche Hinweise auf Männlichkeit zu beseitigen. Darüber hinaus wird die Klitoris als hässlich angesehen. Es gibt auch andere Missverständnisse und völlig falsche Begründungen. Zum Beispiel werden die Klitoris und die Schamlippen als gefährlich und giftig angesehen und müssen aus gesundheitlichen Gründen entfernt werden, wie z.B. dass es das Baby während der Geburt töten wird, die Muttermilch giftig ist und der Mann impotent wird.

FGM und Sauberkeit und Schönheit: Eine unbeschnittene Frau gilt als schmutzig und verunreinigt und wird innerhalb der eigenen Familie und Gemeinschaft geächtet. Es wird geglaubt, dass die Sekrete, die von den Drüsen der Klitoris produziert werden, übel riechen und unhygienisch sind. Es wird angenommen, dass die Entfernung der Klitoris die Vagina sauber hält.

FGM und Fruchtbarkeit: FGM-Praktizierende betonen, dass FGM die Fruchtbarkeit steigert und die Mütter- und Kindersterblichkeit verhindert. Sie behaupten, dass die von den Drüsen der Genitalien produzierten Sekrete die in der Vagina abgelagerten Spermien abtöten. Dies ist völlig gegen die Realität. FGM verursacht Säuglings- und Müttersterblichkeit, besonders bei Typ III - Infibulation.

FGM und Religion: Es gibt eine starke Fehlwahrnehmung der Rolle der Religion bei der Aufrechterhaltung und Intensivierung von FGM. Keine Religion, sei es das Christentum oder der Islam, befürwortet oder fördert FGM. Die Heilige Bibel und der Koran erwähnen oder fördern die Praxis von FGM nicht. Die Praxis der FGM ist älter als der Islam und das Christentum und wird religionsübergreifend von den Anhängern des Islam, des



Christentums, der Animisten und anderer traditioneller Religionen praktiziert. Sie wird nicht von allen Muslimen praktiziert. Es hat mehr mit der Kultur als mit der Religion zu tun.

Stärkende und verstärkende Faktoren

Die oben aufgeführten Rechtfertigungen sind einige der wichtigsten Missverständnisse, auf denen die Praxis der FGM beruht und überlebt. In Gesellschaften, in denen Analphabetismus und Armut vorherrschen, in denen Frauen glauben, dass FGM universell ist, in denen der soziale Druck rigide ist, in denen die Ehe die einzige Garantie für Frauen ist, Sicherheit zu haben, sind die Rechtfertigungen für FGM die Lebensrealität für Frauen in den Risikoländern. Diese Rechtfertigungen werden aufrechterhalten durch:

- Das Fehlen einer klaren und starken Position zu dem Problem, von Seiten der Religion, hat zu religiösen Fehleinschätzungen und Fehlinterpretationen geführt. Das Schweigen der religiösen Führer scheint die Praxis zu unterstützen, während die Heilige Schrift keine Unterstützung dafür gibt. Religiöse Führer haben sie bis vor kurzem nicht als schädliche Praxis erkannt und/oder von ihrer Ausübung abgeraten. Neben den kulturellen Begründungen kommt als zweiter Grund für die Praxis die religiöse Rationalisierung.
- Sozialer Druck wird dem Einzelnen durch Familien- und Gemeindemitglieder auferlegt, was zu Ächtung und Ausschluss aus dem Gemeinschaftsleben und -aktivitäten führt. Die Gemeinschaft hat ihre eigenen Durchsetzungsmechanismen. Die Angst, ausgestoßen zu werden, und das Gefühl der Zugehörigkeit stehen an erster Stelle der Gründe, warum man sich an die von der Gemeinschaft gesetzten Normen halten muss. (Siehe Anhang I: Bericht einer jungen Frau aus Mali, die erzählt, wie sie am Vorabend ihrer Hochzeit vergeblich versucht hat, der „Öffnung durch das Messer“ zu entkommen). In manchen Gemeinschaften wird FGM aufgrund des sozialen Drucks, sich anzupassen, zu einer Norm.
- Die Heirat ist für die meisten Frauen die einzige Option für ein normales Leben in armen Ländern und Entwicklungsländern. Für Frauen gibt es keine andere Möglichkeit, außerhalb der Ehe zu leben. Es ist die einzige Option, die ihnen Sicherheit, wirtschaftliche Garantie und Respekt bietet. Dazu müssen sie sich der Operation für die Heirat unterziehen und Brautvermögen für die Eltern erwerben.



- Die Zahlung des Brautpreises trägt zur Aufrechterhaltung und Förderung von FGM sowie von Kinderheirat bei. Der Brautpreis hält den Schlüssel zur Heirat, indem er Beschneidung und Jungfräulichkeit erzwingt sowie Polygamie in vielen Gemeinschaften fördert.
- Mangelnde Information, Aufklärung über reproduktive Gesundheit und Sexualität, fehlendes Wissen über ihre Rechte und Unwissenheit über die langfristigen gesundheitlichen Folgen.
- Das Versagen der Gesetzeshüter bei der Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen, die die schädlichen Praktiken unter Strafe stellen, und bei der Verfolgung von Straftätern.

Wirtschaftlicher Aspekt

- Die Zahlung des Brautpreises an die Familie der Braut ist eine Voraussetzung für die Eheschließung und die Höhe des Betrages hängt meist davon ab, dass die Frau die traditionellen Normen der Gemeinschaft erfüllt, wie z.B. FGM. Die Familie sieht es als eine Ehre an, den Brautpreis zu erhalten, da man glaubt, dass die Braut alles erfüllt hat, was von ihr erwartet wird. Die Zahlung des Brautpreises kann mit dem Erbe der Witwe verbunden sein, um sicherzustellen, dass der gezahlte Preis in der Familie bleibt.
- Die Beschneiderinnen, die auch als traditionelle Geburtshelferinnen bekannt sind, fördern und verlängern die Praxis, weil sie ihnen ein regelmäßiges Einkommen und einen sozialen Status in der Gemeinschaft verschafft. Es ist ein Mittel für ihr Einkommen. Solange FGM nicht abgeschafft ist, wird es die Beschneiderinnen geben. Sie werden dafür sorgen, dass es noch eine ganze Weile so bleibt, bis sie einen besser bezahlten Job finden.



Abschnitt 5 - Konsequenzen

FGM hat keinen Nutzen, sondern Schaden und Schmerz

Fragen für Diskussionen

- Was sind die Folgen von HTPs?
- Wirkt es sich auf die Gesundheit aus?
- Erfüllt es seinen angeblichen Nutzen?
- Was sind die kurz- und langfristigen Folgen?

Zusammenfassung

- FGM hat unmittelbare und langfristige Folgen, die bei der Geburt eines Kindes tödlich sein können.
- FFGM und andere HTPs beeinträchtigen die physische und psychische Gesundheit.
- HTPs beeinträchtigen die Psyche und Emotionen der Opfer, insbesondere der Frauen.

FGM ist eine unhygienische Operation, die mit unhygienischen Werkzeugen in einer unhygienischen Atmosphäre von medizinisch unqualifizierten Beschneidern durchgeführt wird, hauptsächlich von alten Damen, deren Sehvermögen und Qualifikation in Frage gestellt wird. Wenn man die verwendeten Werkzeuge und die Bedingungen der Operation betrachtet, wie z.B. die Anwendung von Gewalt, um das Opfer für die Operation festzuhalten, kann man leicht feststellen, dass die Operation viele Folgen für die Gesundheit der operierten Person hat. Die Praxis der FGM hat keinen gesundheitlichen Nutzen und es gibt keine medizinischen und sozialen Rechtfertigungen. Ähnliches lässt sich über die anderen HTPs wie Entführung, arrangierte Ehen oder Kinderehen sagen. Jede hat ihre eigenen körperlichen und emotionalen Folgen. (siehe Sitzung 3.2)

Die Eingriffe an den sehr empfindlichen Teilen der Genitalien – große Schamlippen, kleine Schamlippen, Klitoris und Vorhaut –, die mit dem Schutz der inneren Organe – Scheide und Harnblase – verbunden sind, haben schwerwiegende Folgen für die Gesundheit. Ihre Auswirkungen sind nicht rückgängig zu machen und bedeuten lebenslanges Leiden. Es



handelt sich um sehr sensible Körperteile mit sehr spezifischen Aufgaben. Jede Beeinträchtigung ihrer Aufgaben durch Operationen oder ähnliche Maßnahmen hat schwerwiegende physische und psychische Folgen. Laut Weltgesundheitsorganisation (<https://www.who.int>) lassen sich die Komplikationen, die durch die Operation entstehen, in Sofort- und Langzeitkomplikationen einteilen. Diese hängen wiederum von den Typen der Operation ab, wobei Typ III – Infibulation – die zerstörerischsten sind.

Unmittelbare und kurzfristige Folgen

In Anbetracht der Tatsache, dass die Operation darin besteht, empfindliche Teile der Genitalien mit sehr unhygienischen Werkzeugen zu entfernen, und der Reaktion des Opfers (Widerstand), sind einige der unmittelbaren körperlichen Folgen:

- Schmerzen und Stress, die einen Schock durch die Blutung verursachen.
- Übermäßiges Bluten durch das Durchtrennen der Blutgefäße. Sie kann zum Tod führen, wenn sie nicht rechtzeitig von professionellem medizinischem Personal kontrolliert wird.
- Blasen- und Harnwegsinfektion durch Harnverhalt und Gewebeschwellung.
- Infektion, Blutvergiftung, Tetanus, verursacht durch die Verwendung unhygienischer Werkzeuge. Sie kann zum Tod führen, wenn sie nicht rechtzeitig behandelt wird.
- Schäden an anderen Organen.
- Starke Schmerzen während und nach der Operation, besonders bei Typ III, und lange Heilungszeit. Die Häufigkeit des Eingriffs verkompliziert ihn zusätzlich.

Langfristige Komplikationen und Folgen

- Chronische Infektionen der Blase und der Vagina. Dies ist ein ernstes Problem bei der Typ III Operation – Infibulation. Die Ansammlung von Urin und Blut kann zu Entzündungen der Harnwege und der Geschlechtsorgane führen.
- Extrem schmerzhaftes Menstruation, Unterleibsschmerzen, Anschwellen des Magens.
- Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, besonders bei Typ III, wo die Defibulation unmittelbar vor dem Geschlechtsverkehr stattfindet.
- Fehlende Befriedigung – Unbehagen und Trauma.
- Sehr schwierige und schmerzhaftes Geburt des Kindes.



- Während der Entbindung kann in schwierigen Situationen die Scheidenwand einreißen, was zu Fisteln führt und chronische Inkontinenz verursacht.
- Reproduktive Probleme: Probleme bei der Geburt, wie z.B. schwierige Entbindung, übermäßige Blutungen, werden durch die Entfernung des elastischen Gewebes erschwert. Die Narbengewebe müssen für die Entbindung geschnitten werden. Dies kann zum Tod von Mutter und Kind führen.
- Bei Typ III erhöhen wiederholte Öffnungs- und Schließvorgänge sowohl die unmittelbaren als auch die langfristigen Probleme, sowohl körperlich als auch seelisch.

Psychologische und emotionale Folgen

Die Folgen in dieser Kategorie existieren, sind aber nicht tiefgehend erforscht und weniger als Folge schädlicher Praktiken bekannt. Man nimmt an, dass die schädliche Praxis lang anhaltende Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit hat – chronische Schmerzen, Depressionen, Angstzustände. Man kann die folgenden Indikatoren für psychologischen oder emotionalen Missbrauch sehen.

- Rückzug oder Veränderung des psychischen Zustands der Person
- Schlaflosigkeit
- Geringes Selbstwertgefühl
- Depression
- Unkooperatives und aggressives Verhalten
- Anzeichen von Verzweiflung: Weinerlichkeit, Wut (<http://www.scie.org.uk>)

Diese Indikatoren können nicht nur bei FGM-Opfern auftreten, sondern auch bei anderen schädlichen Praktiken wie Frühverheiratung, arrangierte Heirat und Heirat durch Entführung, Kinderheirat. Das Erleben von Flashbacks macht den Schmerz tiefer.

Sexuelle Konsequenzen

Der Hauptzweck von FGM ist es, das Sexualleben der Frau abzutöten und ihr die sexuelle Befriedigung zu verweigern. Dies ist der Hauptgrund, warum der empfindliche Teil der Genitalien aus nicht-medizinischen Gründen entfernt wird. Die entfernten Teile haben die Hauptverantwortung für die sexuelle Befriedigung. FGM-Opfer haben keine Befriedigung (Orgasmus), weil der empfindliche Teil der Genitalien entfernt und durch eine Narbe ersetzt wurde. Außerdem ist die sexuelle Erfüllung, die vom klitoralen Orgasmus ausgeht, aufgrund der Operation nicht vorhanden. Bei Typ III ist der Sex direkt nach der Eröffnung



der Infibulation sehr schmerzhaft. In Fällen wie der arrangierten Ehe und der Ehe durch Entführung, wo die Liebe keine Rolle im Leben der beiden Partner spielt, können die schlechten Beziehungen zu Frigidität führen.



Abschnitt 6 - Schaffung einer gewaltfreien Gesellschaft

Prävention und Beseitigung von schädlichen traditionellen Praktiken

Fragen für Diskussionen

- Wie können Gemeinschaften schädliche Praktiken aufgeben?
- Was sollte getan werden?
- Ist die Gesetzgebung allein ausreichend?
- Was sollte die Rolle von religiösen und kommunalen Führern sein?
- Was sollten Regierungen und NGOs in ihren Kampagnen tun?

Zusammenfassung

- Schädliche Praktiken können verhindert und beseitigt werden.
- Praktizierende Gemeinschaften müssen sich entscheiden, alle Praktiken aufzugeben, die ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden beeinträchtigen.
- Notwendigkeit der Änderung von Werten, Normen und Verhaltensweisen.
- Schaffung eines Bewusstseins über die Folgen – Schmerz und Schaden.
- Die Abschaffung schädlicher Praktiken wird den Migranten die Brücke zu ihren Gemeinschaften verwehren.
- Die Abschaffung erfordert, den Frauen bessere Möglichkeiten zu geben.

Um eine gewaltfreie Gesellschaft zu schaffen, muss man die schädlichen oder inakzeptablen Praktiken, ihre Rechtfertigungen und Konsequenzen identifizieren. Niemand leugnet die Rolle von Traditionen und Kulturen in einer Gesellschaft. Man sollte seine eigene und andere Kulturen respektieren. Wie das Sprichwort sagt: „Wenn du in Rom bist, verhalte dich wie die Römer“. Global gesehen haben wir ein Stadium erreicht, in dem es kein Tabu mehr ist, nach der Kultur zu fragen oder über sie zu diskutieren. Die Herausforderung, die wir haben, besteht darin, schädliche Praktiken anzusprechen, insbesondere solche, die behaupten, die Trägerschaft von Tradition und Kultur und Religion zu haben. Nützliche Traditionen als Identität einer Gesellschaft sollten gelobt, gefördert und übernommen werden. Die schädlichen gilt es zu bekämpfen. Die Frage ist, was getan werden sollte. Die laufenden Kampagnen gehen in die richtige Richtung und in einigen Ländern ist ein Rückgang der FGM-Praxis zu verzeichnen. Es muss jedoch noch viel getan werden, um sie vollständig zu



verhindern und zu beseitigen. Die Rate des Rückgangs muss über der Wachstumsrate der Bevölkerung liegen, sonst dreht sich alles im Kreis.

Die Identifizierung des wahren Grundes der HTPs wird helfen, Strategien zu entwickeln, um dem Problem zu begegnen und geeignete Lösungen zu finden, die zu einer Änderung der Normen und Verhaltensweisen führen sollten. Jede der Begründungen, die vorgebracht werden, um die Praktiken zu begründen und mit Leben zu füllen, sollte gründlich untersucht und widerlegt werden. Das Herausfinden des wahren Grundes wird ein Hinweis darauf sein, was umgesetzt werden sollte. Laufende Kampagnen müssen breit angelegt sein und dürfen sich nicht darauf beschränken, ein Bewusstsein zu schaffen, das sich auf Frauen – die Opfer – beschränkt. Es muss ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, was bedeutet, dass die Kampagnen neben der Bewusstseinsbildung den Frauen auch Möglichkeiten wie Bildung und Beschäftigung bieten sollten, damit sie auf eigenen Füßen stehen und ihre eigenen Entscheidungen treffen können, z.B. wen sie heiraten, wann sie heiraten usw. Im Folgenden sind einige Punkte aufgeführt, die den Kampagnen gegen HTPs helfen können.

1. Frauen finden sich als Opfer von HTPs aufgrund der inhärenten patriarchalischen Gesellschaft, des Mangels an Selbstständigkeit, der Abhängigkeit von Männern in Bezug auf wirtschaftliches, soziales Vertrauen und Einkommen und der Unsicherheit im Alter. Es ist wichtig, dass die Lebenssituation der Frauen, die Armut und die eingeschränkten Möglichkeiten und Chancen angesprochen und gelöst werden. Dies wird zu Veränderungen von Normen, Werten und Verhaltensweisen führen. Daher sollten die Kampagnen von Nichtregierungsorganisationen, Regierungen und allen anderen, die an der Lösung dieser Probleme beteiligt sind, darauf hinarbeiten, das Leben der Frauen zu erleichtern, indem sie ihnen Möglichkeiten der Bildung, Arbeitsplätze und Sicherheit geben. Staatliche Entwicklungs- und Sozialprojekte sollten es sich zur Aufgabe machen, die Frage der Frauen und ihres Status in alle ihre wirtschaftlichen und sozialen Unternehmungen einzubeziehen, wie z.B. Schulbildung, Beschäftigung, etc.
2. Bewusstseinsbildung, Aufklärung, Information über schädliche Praktiken, insbesondere deren lebenslange gesundheitliche Folgen, sollten in klarer, einfacher Sprache präsentiert werden. Es sollte von denjenigen durchgeführt werden, die das Vertrauen und die Nähe der Mitglieder haben, da das Thema sehr sensibel ist. Es ist nicht einfach, einige Personen in Angelegenheiten zu überzeugen, die mit Tradition und Kultur zu tun haben, besonders wenn Unwissenheit vorherrscht. Bewusstseinsbildung allein wird keine sofortige und drastische Veränderung bringen. Das hängt von anderen Faktoren und den Veränderungen im Leben der Frauen ab, einschließlich Bildung, Beschäftigung usw.



3. Die Kriminalisierung von schädlichen Praktiken hat viele Vorteile. Die Gesetze senden eine klare Botschaft, dass die Praxis nicht normal und akzeptabel ist. Es ermutigt auch diejenigen, die aufgeben wollen, die richtige Entscheidung zu treffen und schreckt diejenigen ab, die eine Strafverfolgung fürchten. Bestehende gesetzliche Maßnahmen sind auf dem Papier gut, werden aber selten durchgesetzt und nur selten strafrechtlich verfolgt. Jedes Gemeindemitglied sollte über die jeweilige Gesetzgebung Bescheid wissen und muss von deren Notwendigkeit und Nutzen überzeugt werden. Dies liegt in der vollen Verantwortung der Gesetzeshüter, muss aber zusammen mit anderen Beteiligten und anderen Maßnahmen erfolgen, die zu einer Änderung von Werten und Normen führen. Das Gesetz muss sorgfältig umgesetzt werden, sonst wird es heimlich in den Untergrund geschickt.
4. FGM und andere HTPs-Kampagnen haben Frauen zur Zielscheibe ihrer Kampagnen gemacht. Betrachtet man die Rolle der Männer bei der Praxis, so kann man ihren Beitrag direkt sehen, wie z.B. bei der Heirat, oder durch das Schweigen zu dem Problem. Sie vergessen, dass die sie durch die Gesundheit und das Wohlergehen der Frauen auch indirekt betroffen sind, zum Beispiel bei der Mütter- und Säuglingssterblichkeit. Wenn Kampagnen fruchtbar sein sollen, sollten das Ziel der Bewusstseinsbildung die Männer sein, und nicht die betroffenen Frauen. Männer sollten als Ehemänner, Väter, Haushaltsvorstände, Brüder die Zielgruppe der Kampagne sein. Wenn Männer sich bewusst sind, dass die Begründungen, die hinter den Praktiken liegen, überhaupt nicht den Erwartungen entsprechen, können und sollten sie die Praktiken aufgeben und verurteilen. Wenn sie zum Beispiel aufhören würden, den Brautpreis zu zahlen, hätten Eltern keine Rechtfertigung mehr, ihre jungen Mädchen, in manchen Fällen sogar Säuglinge, zu verstümmeln. Männer sollten aktiv in die Kampagne einbezogen werden.
5. Die Rolle von religiösen Führern in FGM-Präventions- und Eliminierungsstrategien ist unverzichtbar. Eine der Hauptbegründungen, die von den Praktikern vorgebracht wird, ist, dass sie von der Religion – Islam und Christentum und anderen – gefördert wird. Religiöse Führer haben geschwiegen und die Annahme geäußert, dass die Praxis richtig sei. Dies ist der völlig falsche Glaube. Die beiden vorherrschenden Religionen haben nichts mit schädlichen Praktiken zu tun. Religiöse Führer haben die Verantwortung, die Situationen auf der Grundlage der heiligen Schriften zu klären und für ihre Umsetzung zu sorgen. Dadurch werden die falschen Behauptungen der Rechtfertigungen entlarvt.



6. Jede Aktivität, die darauf abzielt, Werte und Verhalten zu ändern, muss die Gemeindefeiler in die Planung und Umsetzung einbeziehen. Durch ihre Akzeptanz in der Gemeinde und die Tatsache, dass ihr Wort wie ein Gesetz ist, wird eine erfolgreiche Kampagne leicht umgesetzt werden können. Es muss alles getan werden, um die Leiter zu überzeugen, sich der Kampagne anzuschließen. Sie sollen mit gutem Beispiel vorangehen.
7. Die Bewusstseinsbildung sollte die Widerlegung der angeblichen Rechtfertigungen für die Praktiken beinhalten. Es muss an der Basis gezeigt werden, dass die von den Praktikern und allen Beteiligten vorgebrachten Rechtfertigungen nicht die erwarteten Leistungen erfüllen, z.B. hat FGM nichts mit Fruchtbarkeit oder Jungfräulichkeit zu tun. Alle Begründungen beruhen auf falschen Annahmen. Diese müssen neben der Fokussierung auf die offensichtlichen Folgen deutlich gemacht werden.
8. Im Gefolge von HTP gibt es viele Opfer von emotionalem/psychologischem Missbrauch. Diese Opfer sollten mit Therapie und ähnlichen Behandlungen versorgt werden. Viele leiden im Stillen.



Anhang I

Ein Bericht einer jungen Frau aus Mali, die erzählt, wie sie am Vorabend ihrer Hochzeit vergeblich versuchte, der „Öffnung durch das Messer“ zu entkommen.

„Ich erinnere mich an nichts von meiner Exzision oder Infibulation, die an mir vorgenommen wurde, als ich sehr jung war. Erst als ich 20 Jahre alt war, kurz vor meiner Hochzeit, wurde ich mir meines Zustandes bewusst. Ich wuchs in einer geschlossenen Gesellschaft auf, in der Sex und Sexualität Tabuthemen waren.

Als ich mir meiner Exzision und Infibulation bewusst wurde, überkam mich ein Gefühl der Abscheu. Was sollte ich tun, fragte ich mich. Für mich kam es nicht in Frage, mich am Tag meiner Hochzeit mit einem Messer „öffnen“ zu lassen, wie es bei allen Frauen, die sowohl exzidiert als auch infibuliert sind, üblich ist.

Dann kam mir die Idee, mich in einem Krankenhaus operieren zu lassen. Zuerst ging ich zu Ärzten und dann zu Hebammen, aber jedes Mal stieß ich auf blanke Ablehnung. Ich dachte, das muss eine Art gesellschaftlicher Konsens sein. Jeder einzelne war dagegen, dass ich operiert werde. Jeder Mann und jede Frau, die ich nach einer Operation im Krankenhaus fragte, behandelte mich wie ein fremdes Tier.

Ein Arzt zögerte nicht, zu mir zu sagen: „Sie wollen ein Leben der Ausschweifung, und dafür verlangen Sie meine Komplizenschaft?“ Ich wurde fast aus seinem Sprechzimmer hinausgeworfen.

Von Tag zu Tag lebte ich mit meiner Wut und meiner Empörung. Ich sah, wie stark der soziale Druck sein kann. Der Tag meiner Heirat rückte näher. Die Chancen, dieser „Öffnung durch das Messer“ zu entkommen, wurden immer geringer. Endlich, am Vorabend meiner Hochzeit, musste ich mich meinem Unglück stellen und mich ihm fügen.“

Quelle: MRG International Report, „Female Genital Mutilation: Proposal for Change“ 1992

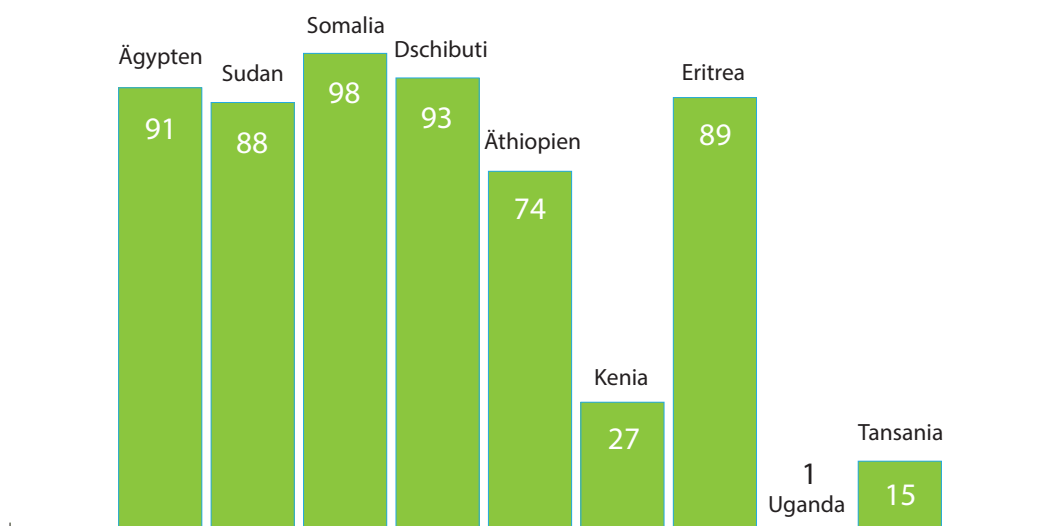


Anhang II

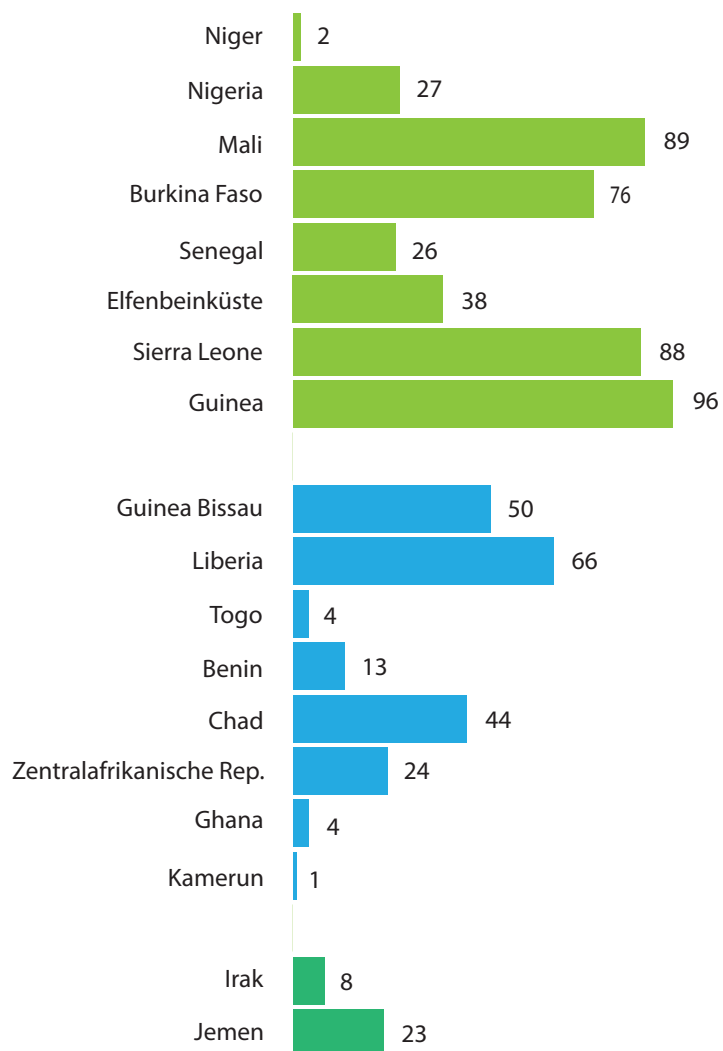
Prozentualer Anteil der Mädchen und Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren, die sich FGM unterzogen haben, nach Land

Die Praxis ist vor allem in den westlichen, östlichen und nordöstlichen Regionen Afrikas, in einigen Ländern des Nahen Ostens und Asiens sowie unter Migranten aus diesen Gebieten verbreitet. FGM ist daher ein globales Problem.

Ostafrika



West- und Zentralafrika und andere Länder



Quelle: UNICEF 2013 in <http://www.who.int>



Anhang III

Uganda - Das Verbot der Genitalverstümmelung von Frauenn

GESETZ 2010

Teil II Der Straftatbestand der weiblichen Genitalverstümmelung

1. Straftatbestand der weiblichen Genitalverstümmelung

Eine Person, die eine weibliche Genitalverstümmelung vornimmt, begeht eine Straftat und wird bei Verurteilung mit einer Freiheitsstrafe von **bis zu zehn Jahren** bestraft.

2. Schwere weibliche Genitalverstümmelung

1. Eine Person, die die Straftat der schweren weiblichen Genitalverstümmelung begeht, wenn –
 - a) der Tod als Folge der weiblichen Genitalverstümmelung eintritt;
 - b) der Täter ein Elternteil, ein Vormund oder eine Person ist, die Autorität oder Kontrolle über das Opfer hat;
 - c) das Opfer eine Behinderung erleidet;
 - d) das Opfer infolge der weiblichen Genitalverstümmelung mit HIV infiziert wird; oder
 - e) die weibliche Genitalverstümmelung von einer medizinischen Fachkraft durchgeführt wird
2. Eine Person, die die Straftat der schweren weiblichen Genitalverstümmelung begeht, wird bei Verurteilung mit **lebenslanger Freiheitsstrafe** bestraft.

3. Vornahme der weiblichen Genitalverstümmelung an sich selbst

Wer die weibliche Genitalverstümmelung an sich selbst vornimmt, begeht eine Straftat und wird im Falle einer Verurteilung mit Freiheitsstrafe **bis zu zehn Jahren** bestraft.

4. Versuch der Durchführung der weiblichen Genitalverstümmelung

Wer versucht, eine Genitalverstümmelung bei einer Frau vorzunehmen, begeht eine Straftat und wird mit einer Freiheitsstrafe von **bis zu fünf Jahren** bestraft.



- 5. Veranlassung, Beihilfe, Anstiftung usw. zur Genitalverstümmelung bei Frauen**
Wer eine weibliche Genitalverstümmelung verschafft, anrät, unterstützt, begünstigt, veranlasst, nötigt, bedroht oder unter Vorspiegelung falscher Tatsachen durchführt, begeht eine Straftat und wird bei Verurteilung mit Freiheitsstrafe **bis zu fünf Jahren** bestraft.

- 6. Teilnahme an Veranstaltungen, die zu weiblicher Genitalverstümmelung führen**
Eine Person, die an einer Veranstaltung teilnimmt, die zu einer Genitalverstümmelung bei Frauen führt, begeht eine Straftat und wird bei Verurteilung mit einer Freiheitsstrafe von **bis zu fünf Jahren** bestraft.

- 7. Eltern, Vormund, Ehemann oder eine Person mit Autorität oder Kontrolle**
Handelt es sich bei dem Täter im Sinne der Paragraphen 5, 6 oder 7 um einen Elternteil, Vormund, Ehemann oder eine Person, die Autorität oder Kontrolle über das Opfer hat, wird der Täter bei Verurteilung mit einer Freiheitsstrafe von **bis zu acht Jahren** bestraft.

- 8. Kultur und Religion sind keine Verteidigung gegen weibliche Genitalverstümmelung**
Kultur, Brauch, Ritual, Tradition, Religion oder andere nicht-therapeutische Gründe stellen keine Verteidigung nach diesem Gesetz dar.

- 9. Schutz von Frauen, die sich keiner Genitalverstümmelung unterzogen haben**
Eine Person, die eine Frau, die sich keiner weiblichen Genitalverstümmelung unterzogen hat, diskriminiert oder stigmatisiert, indem sie sie davon abhält, sich an wirtschaftlichen, politischen, sozialen oder anderen Aktivitäten in der Gemeinschaft zu beteiligen, begeht eine Straftat und wird bei Verurteilung mit einer Freiheitsstrafe von **bis zu fünf Jahren** bestraft.

- 10. Schutz von Personen, deren Ehefrauen, Töchter oder Verwandte sich keiner Genitalverstümmelung unterzogen haben**
Eine Person, die eine andere Person, deren Ehefrau, Tochter oder Verwandte sich keiner weiblichen Genitalverstümmelung unterzogen hat, diskriminiert oder stigmatisiert, indem sie sie davon abhält, sich an wirtschaftlichen, politischen, sozialen oder anderen Aktivitäten in der Gemeinschaft zu beteiligen, begeht eine Straftat und wird bei Verurteilung mit einer Freiheitsstrafe von **bis zu fünf Jahren** bestraft.

Quelle: <https://ulii.org>legislation>act>



Anhang IV

Großbritannien - Gesetz über die weibliche Genitalverstümmelung (Female Genital Mutilation Act) von 2003 (ersetzt das Gesetz von 1985)

1. Straftatbestand der weiblichen Genitalverstümmelung

Eine Person macht sich einer Straftat schuldig, wenn sie einem Mädchen die großen oder kleinen Schamlippen oder die Klitoris ganz oder teilweise herausschneidet, infibuliert oder anderweitig verstümmelt.

2. Straftatbestand der Beihilfe zur Verstümmelung der Genitalien eines Mädchens

Eine Person macht sich einer Straftat schuldig, wenn sie ein Mädchen dabei unterstützt, begünstigt, berät oder dazu veranlasst, die eigenen großen oder kleinen Schamlippen oder die Klitoris ganz oder teilweise zu beschneiden, zu infibulieren oder anderweitig zu verstümmeln.

3. Straftatbestand der Unterstützung einer nichtbritischen Person bei der Verstümmelung der Genitalien eines Mädchens im Ausland

Eine Person macht sich einer Straftat schuldig, wenn sie einer Person, die nicht die Staatsangehörigkeit Großbritanniens besitzt oder ihren ständigen Wohnsitz in Großbritannien hat, hilft, sie begünstigt, ihr rät oder sie dazu veranlasst, eine relevante Handlung der weiblichen Genitalverstümmelung außerhalb von Großbritannien vorzunehmen.

4. Ausdehnung der Abschnitte 1 bis 3 auf extraterritoriale Handlungen

Die Abschnitte 1 bis 3 erstrecken sich auf alle Handlungen, die außerhalb Großbritanniens von einem Staatsangehörigen Großbritanniens oder einem ständigen Einwohner Großbritanniens vorgenommen werden.

5. Strafen für Straftaten

Eine Person, die sich einer Straftat nach diesem Gesetz schuldig macht, ist haftbar:

- a) Bei Verurteilung auf Anklage zu einer Freiheitsstrafe von bis zu 14 Jahren oder einer Geldstrafe (oder beidem).
- b) Bei einer Verurteilung im Schnellverfahren zu einer Freiheitsstrafe von nicht mehr als sechs Monaten oder einer Geldstrafe, die das gesetzliche Höchstmaß nicht überschreitet (oder beides).

Quelle: Queen's printer of Acts of Parliament 2003



Referenzen und empfohlene Lektüre

African Women's Organization „The other Face of FGM: Moral and Social Elements“, 2003 Vienna.

African Women's Organization „Training Kit“, EU/Daphne Project, Vienna.

Berhane Raswork „The Impact of Harmful Traditional Practices on the Girl Child“ UN Division for the Advancement of Women (DAW) in collaboration with UNICEF, 2006.

European Parliament 1999-2004, Committee on Women's Rights and Equal Opportunities „Final Report on Female Genital Mutilation“ July 2001.

Inter-African Committee (IAC) „Eradicate Female Genital Mutilation: Fifteen Years of Action“ 1984-1999.

Smith, Jacqueline „Visions and Discussions on Genital Mutilation of Girls“, 1955, Netherlands.

Fran P. Hosken „The Hosken Report: Genital and Sexual Mutilation of Females“ 4th edition, Lexington, M.A. 1994.

Nafsiah Mboi „Female Genital Mutilation: the challenge and the Response“, 2000.

UN General Assembly „traditional or Customary Practices Affecting the Health of Women“, Report of the Secretary General, September 1998.

World Health Organization (WHO) „Female Genital Mutilation: Integrating the Prevention and the Management of the Health Complications into the Curriculum of the Nursing and Midwifery – A Teacher's Guide“ Geneva, 2001.

World Health Organization (WHO) „Female Genital Mutilation: Integrating the Prevention and the Management of the Health Complications into the Curriculum of the Nursing and Midwifery – A Student's Guide“ Geneva, 2001.

Rahman, Anika, Toubia, Nahid (ed) „Genital Mutilation: A Guide to Laws and Policies Worldwide“ Zed Books, 2000.

Minority Rights Group „Cutting the Rose: The Practice and the prevention“ London, 1994.



Minority Rights Group, „Female Genital Mutilation Proposal for change“ London, 1996.

Newman Wadesango, Symphorosa Rembe, Owene Chabaya „Violation of Women’s Rights by Harmful Traditional Practices“, Anthropologist, 13(2), 2011.

Toubia Nahid „Female Genital Mutilation: A Call for Global Action“, 1993.

Webseiten

World Health Organization: <http://www.who.int>

United Nations Children Fund: <http://data.unicef.org>.

Inter-African Committee: <http://iac-ciaf.ch>

Google

Weibliche Genitalverstümmelung

Entführung/Kindesentführung

Zwangsehe

Arrangierte Heirat

Kinderehe

Witwenvererbung

Polygamie

Ehrenmord

Körperliche Misshandlung

Emotionale Misshandlung

Vergewaltigung

Sexuelle Gewalt

Stalking

